

Kunstrasen-Projekt des SV Phönix Bochum kann starten

Gernot Noelle

20.02.2017 - 09:00 Uhr



Foto: Dietmar Wäsche

Der Ascheplatz auf dem Sportgelände des Bezirksligisten SV Phönix Bochum unter Flutlicht. Beides wird im Sommer in Eigenregie des Vereins modernisiert Foto: Dietmar Wäsche

HOFSTEDER. Sportausschuss gibt dem SV Phönix Bochum grünes Licht. Mit viel Eigenkapital soll im Sommer aus dem Ascheplatz eine moderne Fußballanlage werden.

Große Freude beim SV Phönix Bochum 1910. Der Sportausschuss gab jetzt grünes Licht für das Kunstrasen-Projekt. In diesem stadtweit einmaligen und als „Phönix-Modell“ bekannten Vorhaben wandelt der Fußball-Bezirksligist seinen sanierungsbedürftigen Ascheplatz in Eigenregie in einen Kunstrasen um. Die Stadt beteiligt sich finanziell. Die Sommerpause soll für den Bau genutzt werden.

Die endgültige Entscheidung darüber, ob die Stadt das „Phönix-Modell“ mit 40 Prozent – rund 215 000 Euro – bezuschusst, trifft am 22. März zwar der Haupt- und Finanzausschuss. Doch Norbert Werdelmann, Vorsitzender des SV Phönix, ist guter Dinge: „Entscheidungen des Sportausschusses wurden bisher noch nie abgelehnt.“

Hintergrund: Auch das Flutlicht wird erneuert

Mit dem Ascheplatz **wird auch gleich das Flutlicht erneuert**. Kosten: gut 20 000 Euro.

Das Umwelt- und Grünflächenamt wird den Verein bei Planung und Ausführung des „Phönix-Modells“ **beraten und begleiten**.

Die Stadt weist trotz Bewilligungsbescheid für die Kostenbeteiligung darauf hin, dass „die endgültige Auszahlung des Zuschusses **unter dem Vorbehalt der Bereitstellung und Freigabe der entsprechenden Haushaltsmittel** steht“.

Und so stehen die Fußballer auch schon in den Startlöchern. Am 29. Mai, direkt nach dem letzten Meisterschaftsspiel, soll mit dem Bau des Kunstrasens begonnen werden. „Wir rechnen mit einer Bauzeit von rund drei Monaten“, sagt Norbert Werdelmann. Ende August/Anfang September will man fertig sein und die Gegner dann auf modernstem Kunstrasen empfangen. „Das wird – zusammen mit unserem Rasen – eine der schönsten Anlagen Bochums.“

Für Werdelmann ist solch ein feines Geläuf ein Muss, will man mit anderen Sportvereinen konkurrieren können. „Ein Ascheplatz ist heutzutage echt ein Manko“, sagt er. Deswegen wollte der Vorstand auch nicht acht Jahre warten, bis man laut Sportstättenentwicklungsplan an der Reihe gewesen wäre. „Dann hätten wir wohl keine Jugendabteilung mehr gehabt“, weiß Werdelmann, dass die Jung-Kicker lieber auf Kunstrasen als auf Asche spielen.

80 000 Euro an Eigenkapital schon zusammen

Um sich den Traum vom Kunstrasen selbst zu erfüllen, nehmen die Macher von Phönix viel Geld in die Hand. 125 000 Euro an Eigenkapital sind am Ende nötig. „80 000 Euro haben wir schon“, sagt Norbert Werdelmann stolz. Viel kam (und kommt noch) über private Spenden und den Verkauf von Kunstrasenanteilen rein. Auch Hellas Bochum, das den Platz ebenfalls nutzt, beteiligt sich mit 20 000 Euro. Beide Clubs haben zudem die Mitgliedsbeiträge erhöht.

200 000 Euro werden über ein Darlehen finanziert. Dabei kommt Phönix das NRW-Sportstätten-Sonderprogramm der KfW-Bank zugute. Den Rest übernimmt die Stadt, die am Ende von Gesamtkosten in Höhe von 538 000 Euro ausgeht.

Für Stadt günstiger, als selbst zu bauen

„Ich ziehe den Hut vor dem Verein“, lobt Hans-Peter Herzog (SPD) vom Sportausschuss. „Das Ganze ist sinnvoll geplant. Und ein Glücksfall für die Stadt.“ Infrastrukturell, weil es einen Kunstrasenplatz mehr gibt. Aber auch wirtschaftlich, weil die Stadt das „Phönix-Modell“ günstiger kommt als selbst einen neuen Platz zu bauen. Klaus Retsch, Chef des Sport- und Bäderamtes: „Wir als Kommune müssen ausschreiben, ein Verein kann frei verhandeln. Das macht die Sache günstiger.“ Laut Stadt spart man 85 000 Euro. Vielleicht sogar noch mehr. Norbert Werdelmann geht nach jetzigem Stand davon aus, dass der Anteil der Stadt am Ende noch geringer ausfallen wird: „Ich habe neue, günstigere Angebote vorliegen . . .“